

TIERSCHUTZ AM THEATERGEBÄUDE

NISTKÄSTEN FÜR MAUERSEGLER & CO.

Im Zentrum der Städte ist heute in der Regel ein Großteil der Flächen bebaut und die Böden sind versiegelt – auch Pforzheim macht hier keine Ausnahme. Die Plätze, an denen Wildtiere Nahrung finden, sich in Ruhe aufhalten und ihren Nachwuchs großziehen können, sind auf ein Minimum reduziert. Denn auch in Parks, am Ufer von Enz, Nagold und Würm sowie auf den Grünflächen am Stadtrand sind Spaziergänger:innen, oft mit Hunden, oder Fahrradfahrer:innen unterwegs. Umso wichtiger ist es für das Theater Pforzheim, die Dachflächen des Gebäudes möglichst rundum für die Tiere der Stadt als Futterquelle oder Nistplatz zu öffnen. Dafür wurden in den vergangenen Jahren viele Projekte umgesetzt: Nahezu alle verfügbaren Flächen auf dem Theaterdach sind begrünt, alle Lampen werden ausgeschaltet, wenn keine Vorstellung läuft, mittels Photovoltaikanlage und Austausch energieintensiver Leuchtmittel wird viel Strom eingespart, ein Ozonschrank sorgt seit vergangenem Jahr dafür, dass wesentlich weniger Kostüme gewaschen werden müssen, um nur einige Projekte zu nennen.

Die 2024 von den Auszubildenden der Bühnentechnik gefertigten Nistkästen sind ein weiteres Beispiel: Sie hängen an der Nord- und Südseite des Theaterdachs und sollen Mauerseglern ein Zuhause bieten. Diesen Frühling sind zunächst Kohlmeisen eingezogen und haben gebrütet (Foto). Sobald diese flügge sind, werden die Kästen mit einem zusätzlichen Sonnenschutz und Lüftungslöchern ausgestattet werden. Dazu ließ sich das Theater von den im Ötisheim ansässigen Wildvögel-Pflegestelle „Notfedern“ beraten. Melanie van Beers klärt auf: „Für den Mauersegler ist ein Flachdach mit einer sogenannten, mindestens vier Meter hohen ‚Sturzflugkante‘ der optimale Brutplatz.“ Der Mauersegler sei ein faszinierendes Tier – er bleibt nach seinem ersten ‚Sprung‘ etwa zwei Jahre ausschließlich in der Luft, bis er sich mit seiner/m (lebenslangen) Partner/in zum Nestbau niederlässt. Übrigens: Falls man einen verletzten Mauersegler am Boden finde, solle man ihm helfen und ihn nicht, wie oft empfohlen, in die Luft werfen.

„Es ist eigentlich ganz einfach, auch als Privatperson die Natur zu schützen“, so van Beers weiter, „es gibt viele kleine Stellschrauben, die man ganz bequem umsetzen kann: die Natur im Garten einfach sich selbst überlassen, keine Steingärten anlegen, Laub auch



Auf dem Theaterdach: Geschäftsführender Direktor Uwe Dürigen und Melanie van Beers von den „Notfedern“

einfach mal liegen lassen, Schatten spendende Gewächse pflanzen – so finden Insekten, Vögel und kleine Wildtiere genug Nahrung und Unterschlupf.“ Ein wichtiges Thema, das sie auch bei ihren Besuchen in Kindergärten gerne vermittelt. Auch für den Geschäftsführenden Direktor Uwe Dürigen ist die Klima-Resilienz und der Schutz der heimischen Natur in erster Linie ein Bildungsthema: „Es ist wichtig, dass wir in Stücken wie bsw. ‚Und morgen streiken die Wale‘, ‚Die Trümmer der Zivilisation‘ oder ‚The Turn of the Tide‘ diese existentiellen Themen emotional erfahrbar machen. Wir können so Denkanstöße für das eigene Handeln zum notwendigen Schutz der Natur liefern.“ sh